Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 14 (1957)

Heft: 7

Artikel: Kleine Beiträge zum grossen Problem - SPORT [Fortsetzung]

Autor: Wolf, Kasper

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-991069

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Starke Jugend Freies Volk

Monatsschrift
der Eidgenössischen Turn- und
Sportschule (ETS) in Magglingen

Magglingen, im Juli 1957 | Abonnementspreis Fr. 2.30 pro Jahr | Einzelnummer 20 Rp. | 14. Jahrgang | Nr. 7

Kleine Beiträge zum grossen Problem — SPORT

Kaspar Wolf / 1. Fortsetzung

II. Die Begriffe Spiel, Gymnastik, Körpererziehung, Leibeserziehung

Diskussionen sind oft von vorneherein zum Scheitern verurteilt, weil die Gesprächspartner unter dem «gleichen Begriff» verschiedenartiges verstehen. Jeder Begriff untersteht einmal «dem Wandel der Zeit»; früher verstand man unter einem Wort möglicherweise oder höchstwahrscheinlich etwas anderes als heute, und heute sagt das Wort etwas anderes aus als es morgen tun wird. Dann unterliegt das Begriffliche eines Wortes auch einer «horizontalen» Veränderlichkeit, je nach Standort des Benützers, im geistigen wie geographischen Sinne gemeint.
Deshalb soll hier versucht werden, einige Begriffe abzugrenzen, wobei mit Absicht das Verbum «abgrenzen» verwendet wird, das die Vorstellung des «Ausgedehnten» und auch des «Verschiebbaren» zulässt. Bei den nachstehenden Klärungsversuchen stütze ich mich unter anderem auf eine überaus interessante Studie von Diem (Prof. C. Diem, Rektor der Sporthochschule Köln, Untersuchung über den Begriff «Sport», 1953).

1. Spiel

Der Begriff « S p i e l » sei dem der «Arbeit» gegenübergestellt. Unter «Arbeit» wollen wir die «anhaltende Anstrengung zum Unterhalt des Daseins» (Diem) verstehen. «Davon setzt sich der grosse Lebensbereich des Spiels ab, eine Erscheinung, die wir nicht nur beim Menschen, sondern auch bei vielen anderen Lebewesen erkennen zu dürfen glauben. Wir erklären sie uns daher als eine Massnahme in der Ordnung der Natur, die Lebenstüchtigkeit des Lebewesens zu gewährleisten. Diese Auffassung stützt sich auf die Beobachtung, dass das Spiel der Tiere nur die Jugend ergreift, und dass der Spieltrieb aufhört, wenn sie zur Lebensfähigkeit gereift sind. Beim Menschen allerdings zeigt sich der Spieltrieb, auch wenn er erwachsen ist, und dies wieder begründen wir mit der Tatsache, dass der Mensch sein Spiel geistig gestaltet, der Geist aber auch nach der körperlichen Reife in immerwährender Ausbildung ist. Als Spiel bezeichnen wir eine Tätigkeit, die man nicht eines praktischen Zweckes willen, sondern nur zum Zeitvertreib, zur Unterhaltung und zum Vergnügen übt . . . » (Diem). Die Gedankenassoziation ergibt sich von selbst, dass Sport «Spiel» ist — ob in unumschränktem oder eingeengtem Sinne, sei später untersucht.

2. Gymnastik

Am Wort «Gymnastik» kann die Wandlungskapazität eines Begriffes besonders deutlich gemacht werden. «Gymnastik» geht auf das altgriechische Wort «gymnos» zurück, was «nackt» heisst. Wenn sich in der Frühperiode des griechischen Altertums — vor 3 500 und mehr Jahren — die Knaben und jungen Männer im Spiel tummelten, im Speerwurf übten, über die Wiese um die Wette rannten, im Ringkampf massen, so taten sie es ohne hindernde Kleider. Man nannte dieses Tun und Treiben «Gymnastik» und meinte ursprünglich etwas wie «Nackterei». Im Verlaufe einiger Jahrhunderte, parallel mit einem für uns staunenswerten Aufschwung dieser spielerisch-übenden Tätigkeit, mit deren Einordnung ins kultische wie soziale Leben und Einbeziehung in die systematische Jugenderziehung, wandelte sich das Wort zu einem inhaltsschweren Gesamtbegriff und umfasst all das, was wir heute sowohl unter planmässiger Körpererziehung wie unter Sport verstehen. Mit dem Untergang des Hellenentums verschwand auch das Wort. Es wurde durch die Humanisten im 15./16. Jahrhundert vorerst rein linguistisch wieder aufgegriffen und stand dann zu Ende des 18. Jahrhunderts — im Zusammenhang mit der Erneuerung der Leibesübungen durch Pädagogen, die sogenannten Philanthropen — im Begriffe, wiederum im altgriechischen Sinne vollwertig zu werden, als es durch das von Jahn neugeprägte Wort «Turnen» ersetzt und verdrängt wurde — aller-

INHALTSVERZEICHNIS

Kleine Beiträge zum grossen Problem Sport / Sport als Mittel zur Selbsterziehung / Sport — eine Aufgabe der Schule / Der Weitsprung und seine häufigsten Fehler / Echo von Magglingen / Bücher und Zeitschriften
VU - Leiterkurs für Gebirgsausbildung

dings eben nur im deutschen Sprachraum. Das französische Wort «gymnastique» nimmt im französischen Bereich begrifflich voll und ganz das ein, was das deutsche «Turnen» ausdrückt. Im deutschen Sprachgebrauch tauchte dann das Wort «Gymnastik» als Synonym von «Freiübungen» auf, erfuhr aber dann doch wieder eine inhaltliche Erweiterung und Bereicherung, indem heute darunter modern geprägte «Freiübungen» mit stark rhythmischem Einschlag, ja in Verbindung mit Musik, und vorweg in freier, unberührter Natur ausgeübt, verstanden wird. Insbesondere ist es die Frau, die sich «gymnastischer Schulung» unterzieht, und die «Gymnastik-Schulen» sind heute ein fester Begriff — wenn auch wiederum jede dieser Schulen ein eigenes «Gymnastik-System» entwickelt und im Gegensatz zu den anderen als allein-richtig vertritt. — Wandel und Veränderlichkeit der Begriffe!

3. Körpererziehung

«Körpererziehung» ist ein Anliegen der neueren Zeit und ist als solches auf die Erkenntnisse und Thesen der Aufklärungsphilosophen des 18. Jahrhunderts zurückzuführen. Der uns u. a. durch seinen nachbarlichen Aufenthalt auf der Petersinsel wohlvertraute Naturphilosoph und theoretisierende Pädagoge Jean-Jacques Rousseau meinte nichts anderes, wenn er in seinem Buch «Emil» ausrief: « Voulez-vous donc cultiver l'intelligence de vos élèves, cultiver les forces qu'elle doit gouverner. Exercer continuellement son corps ; rendez-le robuste et sain pour le rendre sage et raisonnable, qu'il travaille, qu'il agisse, qu'il coure, qu'il crie, qu'il soit toujours en mouvement ; qu'il soit homme par la vigueur, et bientôt il le sera par la raison. »

Pestalozzi, einer — und wohl der bedeutendste — der bereits erwähnten Philanthropen, formulierte programmatisch, was heute noch im pädagogischen Bereich gilt und mühsam genug der vollen Realisation entgegengeht: «Die Natur gibt das Kind als ein untrennbares Ganzes, als eine wesentliche organische Einheit mit vielseitigen Anlagen des Herzens, des Geistes und des Körpers. Sie will entschieden, dass keine dieser Anlagen unentwickelt bleibe. Wo sie wirkt, wo das Kind rein und treu durch sie geleitet wird, da entfaltet sie auch die Anlagen seines Herzens, seines Geistes und seines Körpers zugleich in harmonischer Einheit. Die Entwicklung des einen ist nicht nur mit der Entwicklung des andern verbunden, sondern sie entwickelt auch eine jede dieser Anlagen vermittels der andern und durch sie.» Unter «Körpererziehung» versteht man heute alle Massnahmen, die ergriffen werden, um sowohl mit systematisch geordneten, ausgewählten Körperübungen den Körper physio-hygienisch zu fördern, als auch durch sie den Habitus des Menschen — sein Gehaben, sein charakterliches Verhalten u. a. — zu beeinflussen. Körpererziehung ist vornehmstes Ziel des Schulturnens.

4. Leibeserziehung

Als « Synonym von Körpererziehung » wird heute häufig der Ausdruck «Leibeserziehung» verwendet. Träger dieses Wortes sind vornehmlich österreichische Schulturn-Pädagogen, die, ausgehend von Reformbestrebungen in den Zwanzigerjahren durch Gaulhofer und Streicher, Wert auf eine Nüancierung zwischen «Körper»- und «Leibeserziehung» legen. Im letzteren Sinne wird der Leib als Ganzheitliches aufgefasst, der Körper und Seele in sich einschliesst, und das Bemühen richtet sich wesentlich darauf, die seelische Komponente der körperlichen Tätigkeit zu betonen — womit sich «Leibeserziehung» begrifflich der «gymnastischen Schule» nähert. (Fortsetzung folgt).

Sport als Mittel zur Selbsterziehung

von Freimut Stein

Die Erziehung des Menschen ist mit dem Austritt aus der Schule noch nicht zu Ende. Was die Mutter an der Wiege des Kindes beginnt, was der Lehrer in der Schule fortführt, und was schliesslich der Erwachsene an sich selbst vollendet, ist ein Prozess fortlaufender Erziehung. Der Schwerpunkt verlagert sich dabei allmählich von aussen nach innen: Zuerst wird man von Eltern und Lehrern erzogen, dann muss man selber etwas zur eigenen Erziehung beitragen, und zuletzt bleibt einem die weitere Erziehung allein überlassen. Es ist ein Weg von der autoritativen zur Selbsterziehung.

Mit dem Austritt aus der Schule bekommt die Selbsterziehung die Zügel in die Hand — nur merken es die wenigsten. Jeder freut sich, der Enge der Schule entronnen zu sein und meint, mit der Erzieherei sei es nun endgültig vorbei. Erst später besinnen sich manche der jungen Leute darauf, selber etwas für ihre weitere Erziehung zu tun, denn Selbstbeherrschung und Wohlerzogenheit werden allgemein geschätzt.

Ein vortreffliches Mittel der Selbsterziehung, gerade für Jugendliche und jüngere Leute, ist der Sport. In der aktiven Sportausübung unterwirft man sich freiwillig festgesetzten Richtlinien und Regeln, innerhalb deren man höchstmögliche Leistungen zu vollbringen trachtet. Das sportliche Training fordert neben fortgesetzter Uebung den Einsatz positiver Charaktereigenschaften wie Willenskraft, Energie, Konzentration, Ausdauer, Mut, Leistungsehrgeiz usw. Es erweist sich hiermit als ausgezeichnetes Mittel der Selbsterziehung, mobilisiert es doch einen Grossteil gerade der Persönlichkeitswerte, um deren Ausprägung es aller Erziehung geht.

Was den Jugendlichen zum Sport besonders hinzieht, ist neben der natürlichen Freude an jeder körperlichen Bewegung die Tatsache der Freiwilligkeit. Hier gilt kein Zwang, kein strenges Muss, wie in der Schule oder im Beruf. Hier strengt man sich freiwillig an, um der Freude an der sportlichen Leistung willen. Man kann selbst wählen, welcher Sportart man sich zuwenden will. Man ist frei in der Wahl des Ausmasses von Uebung und Training, und lernt dabei «spielend» den Zusammenhang zwischen Einsatz und Erfolg kennen. Freiwillig unterwirft man sich den sportlichen Regeln, und aufhören mit dem ganzen Sport kann man jederzeit.

Kein Wunder, dass unter diesen Umständen manche Jugendliche im Sport einen Lebensinhalt sehen. Aber das ist der Sport nicht. Denn Sport ist Spiel, soll Ausgleich und Gegenpol zur Arbeit sein. Wird der Sport als Lebensinhalt aufgefasst und wird er damit zur Arbeit, wie es im Berufssport der Fall ist, so büsst er Freiwilligkeit und unmittelbare Zweckfreiheit ein. Er wird Mittel zum Zweck des Geldverdienens und verliert seine wesentlichen Voraussetzungen zusammen mit seiner Brauchbarkeit als Mittel zur Selbsterziehung. Geringen Selbsterziehungswert haben auch jene Formen übertriebenen Sporttreibens, bei denen es dem Sportler in erster Linie auf den äusseren Erfolg ankommt. Alle Anstrengungen dienen dabei nur der Befriedigung massloser Geltungssucht. Meistens werden solche Experimente mit dem Sport nicht lange durchge-